

Aus dem Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie  
der Martin-Luther-Universität Halle/Saale  
(Direktor: Prof. Dr. Hermann Meusel)

## Valerius Cordus (1515–1544) als Entdecker der *Achillea setacea* W. et K.

Von  
Stephan Rauschert

Mit 1 Abbildung  
(Eingegangen am 28. Dezember 1966)

Die genaue Verbreitung der *Achillea setacea* W. et K. in Deutschland ist noch heute sehr ungenügend bekannt, da viele ältere, z. T. aber auch neuere Floren die kontinentale Steppenpflanze nicht klar von den Kleinarten der näheren *A. millefolium*-Verwandtschaft unterscheiden<sup>1</sup>. So scheint *A. setacea* in Thüringen trotz zahlreicher älterer Literaturangaben, von einigen Fundorten im Kyffhäuser abgesehen, völlig zu fehlen. Diese Feststellung trafen bereits E. u. K. Walther (1960) und der Verfasser kann sie auf Grund von zahllosen Exkursionen, die er im Verlaufe von mehr als 20 Jahren in diesem Gebiete durchführte, nur bestätigen.

Die älteste Angabe einer *A. setacea* genannten Pflanze erscheint bereits vier Jahre nach der Kitabelschen Originalbeschreibung bei Sprengel (1806: 243), der die von Leysser (1783: 247) „in editioribus asperis duris apricis ad Giebichenstein, Seben, Wettin et alibi frequens“ gefundene und irrtümlich als *A. odorata* L. bezeichnete Pflanze zu *A. setacea* zieht, wobei er allerdings alle anderen Fundorte Leyssers außer dem Giebichenstein in Halle/Saale wegläßt. Ob die Giebichensteiner Pflanze wirklich *A. setacea* war, läßt sich beim Fehlen von Belegen heute nicht sicher entscheiden.

Auffallend ist, daß noch in neuerer Zeit ein so ausgezeichnete Florist wie Prof. A. Schulz (Halle) diese im östlichen und nördlichen Harzvorland, im Unterunstrutgebiet und Kyffhäuser weit verbreitete<sup>2</sup> Art in seinen zahlreichen floristischen Schriften nirgends erwähnt, obwohl er dort gerade die mitteldeutsche Verbreitung der Trockenrasenelemente sehr ausführlich behandelt. Offenbar hat Schulz die *A. setacea* gar nicht gekannt oder doch nur für eine unbedeutende Form von *A. millefolium* gehalten.

<sup>1</sup> Ein guter Bestimmungsschlüssel findet sich in Rothmalers „Exkursionsflora von Deutschland, Kritischer Ergänzungsband“ (1963), bearbeitet von F. Ehrendorfer (Wien).

<sup>2</sup> Eine Zusammenstellung aller bisher bekannten sicheren Fundorte im Bezirk Halle wurde neuerdings vom Verfasser (1966) gegeben. Die mitteldeutsche Verbreitung stimmt auffallend mit der von *Carex supina* Wahlenb. überein.

Im Hinblick darauf, daß *A. setacea* noch in neuerer Zeit vielfach verkannt und vernachlässigt wird, dürfte es von Interesse sein, daß bereits mehr als 250 Jahre vor Kitaibel diese Art von Valerius Cordus, dem ersten, der sich eingehend wissenschaftlich mit den Pflanzen Mitteldeutschlands befaßte, an verschiedenen Orten in der Umgebung von Halle aufgefunden und von *A. millefolium* klar unterschieden worden ist.

Valerius Cordus (1515–1544), der bereits von Tournefort (1700) und Haller (1771) als Vater der modernen Pflanzenbeschreibung bezeichnet wurde, ist mit demselben Recht auch als der Vater der Floristik anzusehen. Über sein Leben sind wir durch die gründlichen Studien von Irmisch (1856: 10–34), die durch neuere Arbeiten von A. Schulz (1916), T. A. und M. S. Sprague (1939) und G. Schmid (1944) ergänzt wurden, gut unterrichtet. Das wichtigste botanische Werk des Cordus, seine „*Historiae plantarum libri IV*“, die spätestens 1543 abgeschlossen, aber wie seine übrigen botanischen Schriften erst 1561 von Gesner postum herausgegeben wurden, übertrifft die früheren Kräuterbücher von Brunfels (1530), Bock (1539) und Fuchs (1542), deren Wert vor allem in den guten Abbildungen liegt, durch die ausführlichen, auf eigener Naturbeobachtung beruhenden Beschreibungen bei weitem. Von dem geradezu unwahrscheinlichen floristischen Spürsinn des Cordus zeugt es, daß er, der bereits im Alter von 29 Jahren starb, so seltene und lokal verbreitete Arten, die der damaligen Wissenschaft noch gänzlich unbekannt waren, wie *Marrubium peregrinum* (zwischen Eisleben und Seeburg), *Artemisia rupestris* (bei Staßfurt) und *Iris spuria* (zwischen Mainz und Oppenheim) gefunden hat. Für den diagnostischen Scharfblick des Cordus liefert u. a. seine Entdeckung der *Achillea setacea* einen Beweis.

Im „*Historiae plantarum lib. II*“ beschreibt Cordus auf Fol. 139 im Anschluß an seine „*Stratiotes terrestris maior*“ (= *Achillea millefolium*) eine ihr nahestehende, aber als eigene Art zu unterscheidende Pflanze mit folgenden Worten:

Caput LIX DE STRATIOTE *sive Millefolio terrestri minore* STRATIOTES terrestris minor, maiori in cunctis similis, multò tamen minor, rarò enim dodrante altioribus caulibus assurgit, tenuissimisque foliorum incisuris constat, odore magis acri, in attritu uehementi & aromatum modo iucundo, saporem habet maiori multò acriorem, amariorem, magisque tenuibus partibus constantem, alioquin tam similes inuicem sunt, ut non facile á quouis dignoscantur: nec credendum est, has duos herbas unam eandemque esse, & natalibus tantum differre. nam minor haec in apricis tumulis ex pingui terra congestis, & in pinguium editorumque aruorum marginibus,, iisdemque diu non cultis prouenit: maior autem illa in asperis & macris tantum. Cum itaque omnia in asperis & macris nascentia, eiusdem speciei in foecundo solo, genitis acriora, efficacioraque sint, necesse est, maiorem stratiotem in macris nascentem, in pingua, letoque solo exeunti, acriorem & efficaciorum fieri, sed in laeto solo nata, in macro natali genita multò efficacior existit, tam gustu quam odore, ergo rationi minimè repugnat, minorem stratiotem diuersum à maiore, & proprium genus habere. Prouenit autem copiosissima inter Halam Saxoniae & Merseburgum, inter Halam & Eysselebium, & in tumulis olim congestis circa montem Petri & uicinis locis.

Diese „*Stratiotes terrestris minor*“ (Cordus verwendet den Gattungsnamen als Femininum) hat im Laufe der Zeit verschiedene Interpretationen erfahren. Bei Bauhin (1623), der die „*Stratiotes terrestris maior*“ in der Syn-

onymie seines „*Millefolium vulgare album*“ (= *Achillea millefolium*) zitiert und die „*Achillea*“ des Cordus (Hist. pl. II, Fol. 136) zu seinem „*Tanacetum minus album odore camphorae*“ (= *Achillea nobilis* L.) rechnet, wird die „*minor*“ nicht erwähnt. Dierbach (1825–33), welcher den Versuch unternimmt, sämtliche Arten aller Kräuterbücher, soweit sie deutsche Pflanzen betreffen, zu identifizieren, deutet (1828: 64) die „*minor*“ als *A. nobilis*, während er die „*Achillea*“ des Cordus für *A. millefolium* hält. Der einzige, der im Zusammenhang mit Cordus auch *Achillea setacea* mitdiskutiert, ist Schlechtendal (1856: 20). Aber auch er hält jene dritte, von Cordus neu beschriebene Art, wie Dierbach, für *A. nobilis*. Er schreibt: „Da der Verf. kurz vorher noch eine *Stratiotes terrestris major*, quem aliqui *Millefolium* vocant, so wie auch noch eine *Achillea* hat, so mögen diese drei Pflanzen wohl die *Achillea Millefolium*, *nobilis* und *setacea* darstellen, und so könnte wohl jene *minor* *A. nobilis* sein.“ Die Richtigkeit dieser Deutung als *A. nobilis* hat erstmals Fitting (1897: 354, Fußnote 16) in seiner „Geschichte der Hallischen Floristik“ angezweifelt. Aber auch nach ihm ist es „wohl nur *A. millefolium* L.“. Auch A. Schulz (1916: 64) erkennt in seiner Arbeit „Valerius Cordus als mitteldeutscher Florist“ die Identität mit *A. setacea* nicht, was verständlich wird, wenn man bedenkt, daß Schulz, wie oben bereits erwähnt, die *A. setacea* offenbar gar nicht gekannt hat. Ohne die abweichende Interpretation von Fitting anzuführen, bezeichnet er die fragliche Pflanze wie Dierbach und Schlechtendal als *A. nobilis*. Die Unmöglichkeit dieser Auffassung wird von T. A. und M. S. Sprague (1939), die in einer sehr umfangreichen Studie die Identifizierung sämtlicher in Cordus' „*Historiae plantarum*“ aufgeführten Arten versuchen, mit Bestimmtheit festgestellt (l. c.: 10). Sie halten die Pflanze für eine „forma“ von *A. millefolium* L. (l. c.: 50), denken aber dabei gewiß nicht an *A. setacea*, die zu dieser Zeit bereits allgemein taxonomisch viel höher bewertet wird.

Nach den oben im Wortlaut wiedergegebenen ausführlichen Angaben des Cordus unterliegt es m. E. keinem Zweifel, daß es sich bei seiner „*Stratiotes terrestris minor*“ um *Achillea setacea* handelt und damit – 260 Jahre vor ihrer Wiederentdeckung durch Kitaibel in Ungarn – um die erste Beschreibung dieser Species überhaupt. An allen angegebenen Fundorten, wo Cordus seine „*minor*“, wohl im Jahre 1542, beobachtete, kommt noch heute *A. setacea* vor. Von weit stärkerer Beweiskraft ist aber, daß die der *Stratiotes terrestris maior* (d. h. der *A. millefolium* L.) „in allem ähnliche“ Pflanze nach den Angaben des Cordus von dieser durch die konstant sehr schmalen Blattabschnitte und den viel kleineren Wuchs, der nur selten  $\frac{3}{4}$  Fuß (= ca. 23,5 cm) Stengelhöhe überschreitet, unterschieden ist. Die durchschnittliche Höhe der *A. setacea* ist bei uns, d. h. in dem Gebiet, wo Cordus seine „*minor*“ beobachtete, etwa 20 cm, während sowohl *A. nobilis* als auch *A. millefolium* die Höhe von  $\frac{3}{4}$  Fuß sehr oft überschreiten, meist 40 bis 50 cm hoch werden und sogar eine Höhe von 1 m erreichen können. Lediglich *A. pannonica* Scheele bleibt mit einer Durchschnittshöhe von etwa 30 cm niedriger; sie unterscheidet sich aber keinesfalls durch sehr schmale Blattabschnitte von den übrigen *Achillea*-Arten. Auch die Bemerkung, daß die „*minor*“ auf fetten und fruchtbaren, nicht aber auf rauhen (flachgründig-steinigen), armen Böden wachse, paßt gut auf die im *Festucion valesiacae* schwerpunktmäßig

auftretende Art<sup>1</sup>. Die abweichende Blütezeit erwähnt Cordus leider nicht. In günstigen Jahren habe ich *A. setacea* bei uns schon Ende April, regelmäßig aber in der ersten Maihälfte blühend gefunden, und bereits in der ersten Junihälfte ist sie stets im Abblühen (die Angabe bei HEGI „VII bis X“ trifft nicht zu!). Dagegen beginnen die übrigen *Achillea*-Arten meist erst im Juni zu blühen und stehen noch im Juli in voller Blüte. Die Bemerkungen des Cordus bei seiner „*Achillea*“ (*A. nobilis* L.): „florere incipit sole in Geminis existente, usque in aestatem durante flore“ und bei seiner „*Stratiotes terrestris maior*“ (*A. millefolium* L.): „flore diu, incipit enim sole in Geminis transeunte usque, post solstitio durante flore“ zeigen deutlich, daß mit keiner von diesen beiden Arten *A. setacea* gemeint sein kann, was, wie oben angegeben, Schlechtendal vermutet hatte.

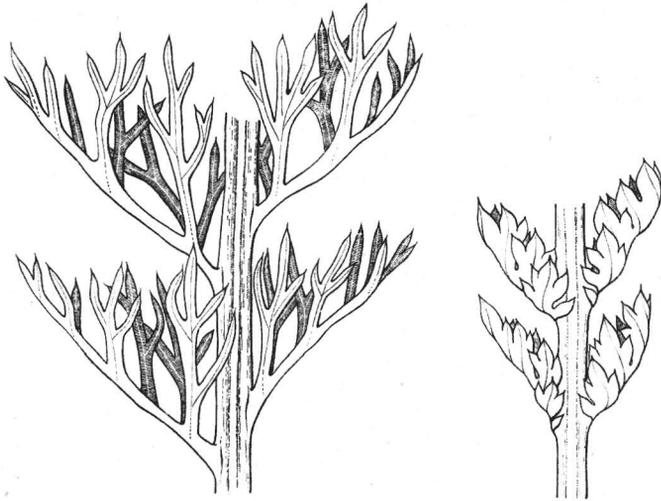


Abb. 1. *Achillea setacea* W. et K. (links) und *Achillea pannonica* Scheele (rechts). Mittelteil eines mittleren Stengelblattes mit je vier Fiederabschnitten

Valerius Cordus hat den systematischen Wert der *A. setacea* völlig richtig eingeschätzt, wenn er ausdrücklich angibt, daß sie ein „proprium genus“, ein eigenes Geschlecht (wir würden heute sagen: eine gute Art) sei, und daß man nicht annehmen könne, daß beide Pflanzen ein und dieselbe seien und sich nur durch die Standorte unterschieden. Cordus weist darauf hin, daß ganz allgemein eine einheitliche Art an tiefgründigeren und reicheren Standorten höhere, pharmakologisch weniger wirksame Individuen von schwächerem Geruch und Geschmack hervorbringt, daß aber die „minor“ (*A. setacea*), die solche besseren Böden bevorzugt, umgekehrt gerade niedriger bleibe und in Geruch und Geschmack wirksamer sei. Aus dieser Beobach-

<sup>1</sup> Nähere Angaben zur Soziologie und Ökologie bei Walther (1960). Auch in dieser Hinsicht besteht in Mitteldeutschland weitgehende Übereinstimmung mit *Carex supina* Wahlenb. (vgl. die von Braun-Blanquet (1936) aus dem Kyffhäuser beschriebene *Carex supina*-*Achillea setacea*-Ass.).

tungstatsache folgert nun Cordus, daß es sich bei seiner „*Stratiotes terrestris minor*“ nicht um eine nur durch die Ökologie des Standorts bedingte Form handeln könne. Diese Bemerkung ist insofern höchst interessant, weil sie zeigt, daß schon Cordus das Phänomen der Standortsmodifikation kannte.

#### Schrifttum

- Bauhin, C.: Pinax Theatri Botanici. Basileae (1623).
- Cordus, V.: Historiae plantarum libri IV (ed. Gesner). Argentorati (1561).
- Dierbach, J. H.: Beiträge zu Deutschlands Flora, gesammelt aus den Werken der ältesten deutschen Pflanzenforscher. (4 Bde.) Heidelberg 1825–33 (Bd. 2, 1828).
- Fitting, H.: Geschichte der Hallischen Floristik. Z. f. Naturwiss. **69** (1897) 289–386.
- Irmisch, T.: Ueber einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben. Progr. Fürstl. Schwarzbg. Gymn. Sondershausen (1862) 3–58.
- Leysser, F. W. v.: Flora Halensis (ed. 2). Halae Salicae (1783).
- Rauschert, S.: Floristische Neufunde, Bestätigungen und Veränderungen. A) Zur Flora des Bezirkes Halle. Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. **15** (1966) 737–750.
- Schlechtendal, D. F. L. v.: Notizen über die ältesten Nachrichten die Flora und Gesteinsbildung von Halle betreffend. Bericht ü. d. Sitzungen d. naturforsch. Ges. Halle i: J. 1856: 17–20 (Sitzungen vom 29. 11. 1856). In: Abh. naturforsch. Ges. Halle **4** (1858).
- Schmid, G.: Pflanzenforschung in der Grafschaft Mansfeld im 16. Jahrhundert. Hercynia **3** (1944) 414–477.
- Schulz, A.: Valerius Cordus als mitteldeutscher Florist. Mitt. thüring. bot. Ver. **33** (1916) 37–66.
- Sprague, T. A., und M. S.: The Herbal of Valerius Cordus. J. Linn. Soc. London (Bot.), **52** No. 341 (1939) 1–113.
- Sprengel, C.: Florae Halensis tentamen novum. Halae Saxonum (1806).
- Walther, E., und K.: Beiträge zur Kenntnis der *Achillea setacea* W. et K. Mitt. flor.-soz. Arb.Gem. **8** (1960) 68–77.

Dipl.-Biol. Stephan Rauschert,  
 Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie  
 40 H a l l e, Neuwerk 21